

Chronik der Einheitsgemeinde Mohlsdorf

Gottesgrün

Band G 1

Sammlung von Dokumenten und Recherchen

Herausgegeben vom
Heimat- und Geschichtsverein Mohlsdorf e.V.
2010

Chronik der Einheitsgemeinde Mohlsdorf

Gottesgrün

Band G 1

Sammlung von Dokumenten und Recherchen

Herausgegeben vom
Heimat- und Geschichtsverein Mohlsdorf e.V.
2010

Inhaltsverzeichnis Ortschronik Gottesgrün

G 1.1	Allgemeines	1
	Chronik Gottesgrün – ABM Maßnahme von I. Krauspl	
	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft	4
	Blick auf Gottesgrün (Zeitung)	5
	Thüringenpost 4./5.05.1991 – Gottesgrün bleibt bäuerlich	6
G 1.2	Vorgeschichte Gottesgrün	7
	Gottesgrün - Vorgeschichte	
	Elsterberger Nachrichten 20.10.1903 – Entstehung der Namen	9
	Foto: Bauernhof von Erhard Pammler	10
	Greizer Zeitung 03.10.1934 – Einwohner von 1566-1623	14
	Chaussee von Greiz nach Werdau gebaut – 1818-1819	
	Greiz Brunner Eisenbahn	19
	1811 Reuß-Greizer Volkszählung	20
	Geographische Lage	27
	Flureinteilung nach Flurkarten	28
	Flurnamen	30
	Vorbesitzer der Anwesen	31
G 1.3	Straßen, Brücken, Teiche	37
	Foto: Anwesen Wetzels	38
	Brunnen	39
	Straßenbeleuchtung	
	Winterdienst	
G 1.4	Auszüge aus Protokollen der Gemeindevertretung	40
	1905, 1906, 1908, 1909, 1910, 1911	
	1912, 1913, 1914, 1919,	
	1919, 1920, 1921, 1924,	
	1924, 1925, 1926, 1928,	
	1930, 1931, 1932, 1933, 1936,	
	Zeichnung Randig: Gemeindeamt 1988	45
	1939, 1940, 1941, 1942, 1945	46
	1946, 1947	
	1947, 1949, 1950,	
	1950, 1951, 1953, 1954, 1955,	
	1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1962, 1964, 1965, 1968, 1969,	
	Zeitung und Foto – Um- und Ausbau der Turnhalle	51
	1972, 1974, 1975, 1977, 1978,	
	Zeitungsausschnitt – Gemeinschaftsarbeit trägt Früchte	53
	1979, 1980, 1983, 1986, 1987, 1989,	
	Zeitungsausschnitt und Fotos: Bachregulierung	55
	1986, 1987, 1988,	
	1991, 1992, 1992, 1992, 1992	
	1989 Windschutzstreifen auf der Höhe Gottesgrün – Kahmer	58
	Zeitungsausschnitte	
	Gemeindevorstände und Bürgermeister, Verwaltungskräfte	60
	Schiedsmänner	
	1963, Gemeindevertreterwahlen	61
	Einwohnerzahlen ab 1549 bis 1993	62

G 1.5	Gemeindeverband,	63
	Bibliothek	65
	Dorfclub	66
	Naturschutz	68
G 1.6	Kirche Gottesgrün	69
	Geschichtliche Daten	75
	Aufzeichnung von Anton Schorch	78
	Aufzeichnung von O. W. Pornitz	80
	Herrmannsgrün und Gottesgrün im Fürstentum Reuß	81
	Aufzeichnung von Lydia Jung	83
	Ziergiebel-Nachtrag	90
G 1.7	Feuerwehr	91
	1906 Bildung einer Pflichtfeuerwehr, für Spritzenhaus und Spritze wurde eine Versicherung abgeschlossen.	
	1908 Spritzenhaus mit Ziegeln gedeckt.	
	1909 18. Juli Bezirksfeuerwehrfest in Gottesgrün abgehalten	
	1914 Ausbruch des 1: Weltkrieges, da viele Feuerwehrleute fehlen...	
	Einsatz von Nachtwachen. Bei Nichtantritt 1 bis 2 M Strafe	
	1919 Feuerwehr wieder nach alten Statuten eingesetzt.	
	1931 10. Mai – 25 Jahre Bestehen der Pflichtfeuerwehr	
	1936 Umbildung der Pflichtfeuerwehr in Freiwillige Feuerwehr	
G 1.8	Wasser, Energie, Post- und Verkehrswesen, Entsorgung – Deponie	101
	Bau der Trinkwasserleitung	101
	Energieversorgung	103
	Entsorgung	103
	Postwesen	105
	Verkehrswesen	105
G 1.9	Schule	106
	Amts- und Nachrichtenblatt 23.01.1860 – Lehrstelle	111
	Amts- und Nachrichtenblatt 28.07.1866 – Lehrstelle	
G 1.10	Handwerk und Gewerbe	116
G 1.11	eingetragene Vereine	127
	Musik	127
	Turnverein	129
	Jagdverein	133
G 1.12	Gaststätten	134
G 1.13	Bau - Turnhalle, Leichenhalle, Gemeindehaus, Lagerhalle	141
	Gemeindehaus	150
	Lager- und Maschinenschuppen	152
	Leichenhalle	153
G 1.14	Naturkatastrophen	154
G 1.15	Gefallene des 1. und 2. Weltkrieges	162

Chronik
Gottesgrün



Diese Chronik wurde in einer ABH Maßnahme
von 1. Aug. 1992 - 31.7.1993 zusammengetragen
und aufgeschrieben von

Frankrüd Kränke
Gottesgrün Nr. 3

Allgemeines

Unser Heimatgebiet war im 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung - vor 1900 Jahren - bewohnt von Hermunduren (Hermunturingen), später kurz Turingen also Thüringern.

Die thüringische Ostgrenze war die Elbe.

Um die Mitte des 6. Jahrhunderts begannen die Thüringer mit ihren Rinderherden von der Elbe aus westwärts zu wandern - vor 1400 Jahren -. Sie zogen sich bis über die Saale zurück. Von der Lausitz aus drängte in diesen Raum ein sorbischer Volksstamm nach - die Daleminier. Sie wohnten nicht wie die Thüringer in Einzelgehöften, sondern gründeten Siedlungen:

Geis, Tschwitz, Pollitz, Moschwitz, Grochlitz, Caschwitz, Moschwitz, Sachswitz, Reudnitz, Lützen, Tschirna, Polbitz, Planitz, Werdau (sorbisch Werdawe), Zwickau (sorb. Zikawe).

Reichenbach ist eine Gründung des Deutschen Herrenordens.

Alle Ortschaften innerhalb des Städte - Dreiecks: Zwickau, Werdau, Reichenbach, Geis sind deutschen Ursprungs.

Unter Kaiser Heinrich I. wurde dieses Gebiet im Jahre 928 besetzt. Nach 20-tägiger Belagerung wurde die sorbische Festung Jana (im Jahratal bei Lommatsch) erobert. Damit war der Widerstand gebrochen.

929 wurde im Urwald an der Elbe die Burg Meißen gebaut.

Das ist die einzige Urkunde über die Gründung eines Ortes aus dieser Zeit.

932 wurde die Länzsitz unterworfen (Länzsitz - Länzsitz).
Deutschland hatte vor 1000 Jahren bereits eine regelrechte Verwaltung (nach römischem Muster) und ebenfalls eine Währung. Diese Verwaltung wurde in der Sorbenmark = (später Mark Meißen) eingeführt. Die Beamten (Amtsmänner) erhielten kein gemünztes Geld, sondern ein größeres Grundstück, dessen Ertrag als Bezahlung für Dienstleistung galt. Das Gebiet wurde in Bezirke mit Beamten eingeteilt. Die ersten Beamten waren Kommandanten mit Besatzungstruppen. In jedem Dorf wurde ein Bauer als unterste Instanz der Verwaltung eingesetzt. Er hieß Richter und sein Gehöft: das Gericht. Alle mit dem Amt verbundenen Rechte und Pflichten waren erblich - sie ruhten auf dem Grundstück - und deshalb nannte man das Gericht: „Erbgericht“.

Das Erbgericht nannte man auch Freigut, da der Richter von mancherlei Leistungen befreit war. Alle Siedler erhielten eine Hufe Land - 1 Hufe ist ein altes fränkisches Flächenmaß, und jeder Siedler war ein Hufenbauer - ein „Hufner“. Der Richter erhielt 2 Hufen, die Amtsmänner bedienend mehr.

Meißen, der Sitz des Markgrafen, liegt 190 km von der Thüringer Grenze - der Saale - entfernt, Gottes-
ginn nur 50 km. Bei der Rückbesiedelung würden die grenznahen Gebiete wahrscheinlich schon in den

ersten Jahren der Besatzung besiedelt. Urkunden hierüber gibt es nicht. Alle Ortschaften, die ein Erbgericht besaßen, sie ursprünglich also 1000-jährige Dörfer (Bauerndörfer) wie:

Gottesgrün, Hermannsgrün, Oberrheinmark usw. Kalmes und Fränkenthal sollen einige Generationen später gegründet worden sein. Im Laufe der Jahrhunderte entstanden noch zahlreiche Ortschaften durch Rodung des Waldes: Kalmes, Fränkenthal, Walddorf-Höken (Waldarbeiter Siedlung), Elsterberg: Gründung des Herrn von Lobeda - 12. Jahrhundert, Johann-Georgenstadt 1654, gegründet von vertriebenen Protestanten aus Böhmen.

Rentk wurde gegründet durch Bildung eines Herrenhofes, ansammelte gekauft von wahrscheinlich drei Bauernwirtschaften der Flur Biersdorf unter Zukauf von Bauermland der Flur Schönbach; in alten Schönfelder Akten: Liedelhof Rentk genannt.

Das vollständig nieder-gebrannte Rittersgut Gottesgrün - ursprünglich Vorwerk von Schönfels - wurde in seinen seiner Felder neu aufgebaut und erhielt den Namen: Thianhof.

Gottesgrün gehörte ursprünglich kirchlich zu Biersdorf und damit zum Amt (Gerichtsbareit) Schönfels. Der Ritter Wilhelm von Schönfels war 1455 mit Knecht von Kämpfingen und von Rosen am Prinzenraub im Altenburger Schloss beteiligt.

(aus der Gottesgrüner Sangeschronik bearbeitet von Fritz Müller)

LPG (Landwirtschaftliche Produktions Genossenschaft)

- 1960 12. April 1960 wurde die LPG „Gottesgrün“ Typ I gegründet.
18 landwirtschaftliche Betriebe schlossen sich zur Genossenschaft an.
- 1970 wurde die LPG Typ I in LPG Typ III umgewandelt.
Hauptproduktion war Milch, Fleisch, Getreide, Kartoffeln sowie die Schweinezucht.
- 1973 1. Januar schlossen sich die LPG'n der Gemeinden Rendlitz, Mohlsdorf, Kahner, Gottesgrün, Raasdorf zur KAP Greiz-Ost an.
- 1978 1. Januar wurde aus den LPG'n der Gemeinden Gottesgrün, Rendlitz und Mohlsdorf die LPG(T) Mohlsdorf gebildet.
- 1991 wurden die LPG der damaligen DDR aufgelöst, an ihre Stelle traten wieder die bäuerlichen Einzelwirtschaften.



Blick auf die Gemeinde Gottesgrün, im Vordergrund ein Teichgebiet, das unter Naturschutz steht

Gottesgrün bleibt bäuerlich

Bürgermeisterin setzt auf Naherholung / Für eine zentrale Kläranlage entschieden

GOTTESGRÜN. – In der 250 Seelen-Gemeinde Gottesgrün scheint man die Zeit gepachtet zu haben. So nehmen sich die Einwohner ständig die Muse, gemütlich am Straßenrand ein Schwätzchen zu halten. Ruhig ist es im Dorf, nur Hühnergackern und das Schnattern der Gänse, das dem Ort natürlich seinen eigenen Reiz verleiht. Gottesgrün ist eine angenehme saubere Gemeinde. Hier und da wird von privater Hand einiges auf Vordermann gebracht, wie beispielsweise Gärtenzäune oder Häuserfassaden. Gibt es bei 100 Haushalten überhaupt für die Bürgermeisterin Petra Schimmel etwas zu entscheiden und regieren? „Natürlich! Kürzlich hat die Gemeindeverwaltung einen wichtigen Entschluß gefaßt. Wir schließen uns dem Zweckverband zum Bau einer zentralen

Kläranlage an. Jetzt müssen wir den Bau aktiv vorbereiten, damit es bald losgehen kann.“

Petra Schimmel plädiert bei der Wahl der Kläranlage für das zentrale Mischsystem. Es erscheint ihr sauberer und günstiger für die Zukunft. Jedoch liegen dessen Kosten mit 3 Millionen Mark Gottesgrüner Anteil höher als der Anteil für eine Kläranlage im Trennsystem, der 2,4 Millionen Mark betragen würde. Es fragt sich, ob das Verständnis der Bevölkerung für solch ein Millionen-Projekt vorhanden ist. „Die jüngeren Gottesgrüner erkennen die Notwendigkeit einer zentralen Kläranlage, schon allein wegen des Umweltschutzes. Einige ältere Leute sind noch dagegen. Sie sehen nicht ein, warum sie nach den hohen Summen, die sie für den Eigenbau der Hauskläranlage aufbrachten, nun er-

neut für etwas Moderneres zur Kasse gebeten werden. Ich hoffe jedoch, daß alle Gottesgrüner künftig dafür Verständnis aufbringen.“

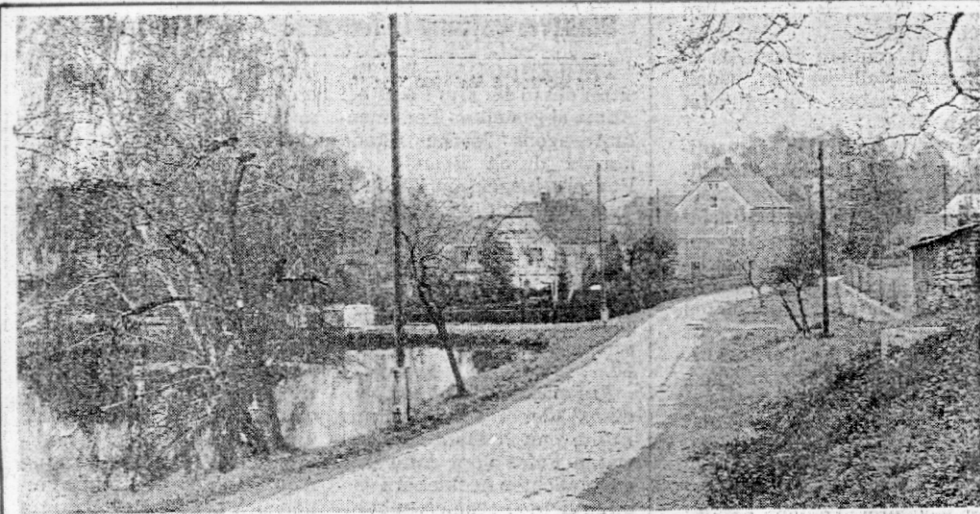
Es hat allen Anschein, als wäre das Dorf überall ein bißchen hinterher. Der öffentliche Fernsprecher ist alt. Man kann nur innerhalb des Greizer Ortsnetz telefonieren. Außerdem ist er mit dem Anschluß der Gemeindeverwaltung gekoppelt. Eine Umstellung auf 30 Pfennig Gebühren ist noch nicht erfolgt. „Das ist laut Bundespost bei diesem Apparat nicht möglich“, so die Bürgermeisterin.

Jetzt erst wird die Müllentsorgung auf Hausmülltonnen umgestellt. Umstellen müssen sich nun auch die Gottesgrüner, denn sie entscheiden künftig selbst, wie hoch ihr Müllberg ist. „Sorgen haben wir mit der Entsorgung bei Wertstoff-

containern. Diese werden zwar regelmäßig genutzt, jedoch nicht nur von unseren Einwohnern. Leute aus den Nachbargemeinden werfen hier ihren Müll rein, und die Gottesgrüner werden zur Kasse gebeten.“ Eine Idee, wie man dieses Problem anpacken könnte, hat die Bürgermeisterin nicht.

„Unsere Straßenbeleuchtung ist in einem maroden Zustand, dem werden wir bald zu Leibe rücken.“ Gelder, so Petra Schimmel, sind dafür da. Jedoch ist, wie in allen Orten des Landkreises, auch in Gottesgrün die finanzielle Decke dünn und löchrig. „Dies soll sich durch eine gelungene Synthese aus Gewerbe und Tourismus ändern.“ Der Bürgermeisterin schwebt die Ansiedlung einiger kleiner Unternehmen vor. „Diese sollten jedoch Tourismus- und Naherholungscharakter haben.“ Der geeignete Standort für die Unternehmen wäre, so Petra Schimmel, die Landstraße nach Reudnitz, außerhalb der Ortschaft. „Dort hat auch Reudnitz sein Gewerbegebiet eingeplant. Ein nahtloser Übergang ist die wohl beste Lösung.“ Bis jetzt gibt es hier nur ein Dachdeckerunternehmen und die beliebte Dorfgaststätte. Diese waren jedoch schon immer da. Gottesgrün soll sein altbewährtes bäuerliches Aussehen auch künftig beibehalten. „In unserer Nähe liegt das Naherholungsgebiet Werdauer Wald – das allein macht unsere Gemeinde für den Tourismus attraktiv.“ Das stimmt. Die 250-Seelen-Gemeinde Gottesgrün ist für den „Urlaub auf dem Lande“ wie geschaffen.

Wolf-Rüdiger Mühlmann



Die Gemeinde Gottesgrün scheint von der Außenwelt abgeschnitten zu sein. Und das gefällt den Bewohnern, denn hier kann man einiges an Ruhe und Gemütlichkeit auftanken. Text und Fotos: WRM

Gottesgrün - Vorgeschichte

Unser Heimatort Gottesgrün, ursprünglich und noch heute im Volksmund allgemein „Gökengrün“ genannt, verdankt seine Entstehung (etwa um 1230) wahrscheinlich einem deutschen Ritter namens Gök (bekannte Kurzform von Gottfried). In der Belehnungsurkunde vom 23.5.1449 wird Gottesgrün das erste Mal urkundlich erwähnt.

In Greiz gab es zwei Herrschaften:

Obere Herrschaft Heinrich IX. Hinterschloß

Untere Herrschaft Heinrich X. Vorderschloß

(Urkunde. 1429 - 7.3.1462)

Kürfürst Friedrich von Sachsen belehnt Heinrich den Älteren und Heinrich den Jüngeren Räten von Plauen, Herren an Greiz mit Schloß und Herrschaft Greiz, dabei kommt Gottesgrün an dem Los mit dem vorderen Schloß.

Gottesgrün ist nach Ortsnamen, Fluransiedlung und Ortsiedelbild zu urteilen, ohne Zweifel eine deutsche Ortsgründung, wahrscheinlich eine solche fränkischer Kolonisten und mag ganz gegen das Ende des 12. oder zu Anfang des 13. Jahrhunderts aus wieder Rodung entstanden sein. Der Ort ist ein ans gesprochenes Angerdorf, die Flur eine Gewannen- oder Gelängenflur.

Die Gelöppe des Ortes sind Fachwerkbauten, nach

Art der fränkischen Burwerke gebaut, also rund um geschlossen liegen sie verstreut in den Wiesen und Äuen. Daher der Name Streusiedlung.

Bei der geiszer Landesteilung im Jahre 1564 kamen Heindorf, Rauditz, Wellsdorf und Zoghaus an Obergreiz, hingegen Gottesgrün, Hermannsgrün, Kahner und Mohlsdorf an Untergreiz. Untere Gerichts- und Verwaltungsbehörden waren fortan die Ämter Obergreiz und Untergreiz, sowie die Patrimonialgerichte der Rittergüter Hermannsgrün, Oberrenditz und Unterrenditz.

Im Jahre 1584 hatte das Rittergut Unterrenditz insgesamt 25 Untertanen (18 in Renditz, 5 in Gottesgrün, 1 in Kahner und 1 in Mohlsdorf).

Die Zahl der Untertanen des Rittergutes Oberrenditz betrug im Jahre 1588 insgesamt 27 (6 in Renditz, 6 in Gottesgrün, 6 in Heide, 2 in Hermannsgrün und 1 in Mohlsdorf).

Im Jahre 1566 hatte Gottesgrün erst 9 Feuerstätten und ebensoviel erblesene Erbmänner, deren gesamtes Vermögen einschließlich des Viehbestandes auf rund 3000 fl. geschätzt würde. Der gesamte Viehbestand des Ortes betrug 48 Groß-, 33 Kleinvieh und 14 Schweine.

Die damaligen Hausbesitzer waren:

Hans Kling, Andreas Gidel, Melchior Forbriger, Blasius Kiessling, Thomas Limmer, Hans Maltz, Jobst Maltz, Martin Merkel, Valentin Prischner, Lorenz Reipmann und Nicol Seiffel.

1583 und 1623 treten bereits andere Familiennamen auf.

Entstehung der zu- bzw. Geschlechtnamen in unserer Gegend

— Wie in ganz Deutschland, so war es auch in unserer Gegend bis ins 13. Jahrhundert und zum Teil noch weiterhin Brauch, daß die Einwohner keine zu- oder Geschlechtnamen hatten; sie wurden bloß nach ihrem Taufnamen benannt. Auf diese Weise erhielten aber viele denselben Namen, so daß es nicht möglich war, danach die Einwohner von einander zu unterscheiden. Daher fing man im 14. Jahrhundert an, sich gewisse Zunamen beizulegen, die als besondere Geschlechtnamen von den Nachkommen beibehalten wurden. Einige nämlich machten den Taufnamen ihrer Väter zu ihren Geschlechtnamen, z. B. Peter Lorenz, Kaspar Wolf, Nikolaus Jacob, Paul Thomas, Jobst Burkhardt, Tobias Ulrich, Andreas Simon usw. Andere wählten Namen des Landes, der Stadt und des Dorfes, wo sie geboren waren, und so entstanden z. B. die Namen Baier, Franke, Hesse, Oberländer, Böhme, Schellenberg, Frantental, Eger, Halbauer (aus Halbau), Ebersbach, Raundorf, Rudorf, Egdorf, Steinbach (z. B. bei Lausitz) usw. Noch andere entlehnten ihre Zunamen von dem Amte, z. B. Voigt, Richter, Hofmann Schenk 2c. oder von ihrer Handlung und Profession, z. B. Schuster, Schneider, Müller, Schmidt, Nagler, Jäger, Fischer, Kaufmann 2c. Endlich gaben sie sich die Namen von zufälligen Umständen, z. B. von Farben, Roth, Schwarz, Weiß, von Tieren: Aabe, Schwalbe, Fuchs, Wolf usw. In dieser Weise entstanden zumelst die Geschlechtnamen.

Die ersten Ansiedlungen von Gottesgrün sollen
7 Höfe gewesen sein und zwar 1 Freigut (jetzt
Johanna Müller) und 6 Bauhöfe, die sich an den
Stellen der jetzigen Güter von
Erhard Paumler, Leonhard Jüng, Kurt Kündele,
Else Müller, Arno Engelhard und Joachim Köhler
befunden haben.



Bauernhof von Erhard Paumler

Die heute zum Ort gehörigen zahlreichen Feld- und Kleinhäuser sind auf von den ursprünglichen Göttern abgetrennten Grundstücken, teils auch auf Gemeindeareal errichtet worden. Jahrhundertlang war ausschließlicher Erwerbszweig die Landwirtschaft. Die heute im Ort wohnenden zahlreichen Arbeiterfamilien finden Erwerb und Beschäftigung in Betrieben und Einrichtungen in den nahegelegenen Ortschaften Krimml, Reichenbach, Fränkenthal, Lichsdorf und Geis.

Gottesgrün besaß einst ein Feignt, das nach dem Aussterben seiner Besitzer an die Landesherrschaft fiel; die es um 1650 an den Geiser Bürger Gintner verkauften. Die Größe des Gutes wird in dem darüber angefertigten Kaufvertrag auf $3\frac{1}{4}$ Hufen angegeben. Auf diesem Gut lag die Bran- und Brennegerichtigkeit.

An das Feignt knüpfen sich verschiedene Erzählungen an, leider kann nichts mit Jahreszahlen belegt werden. Es soll von einem Rentner Gutsbesitzer angekauft worden sein. Dieser baute auf dem Grundstück des Feigntes eine Mühle (jetzt Bärenhof von Seifst). Das Feignt wurde später nach Gottesgrün zurückgekauft, jedoch ohne Mühle, deren Hofgrundstück noch heute an Rentner gehört.

Aus diesem Grund macht die Orts- und Landesgrenze am Hof von Seifst-Rentner einen eigenartigen Knick. Am Wohnhaus von Seifst befand sich eine Zeit lang ein Backofen, der auf Kärntnerischem Grund und Boden stand. In dem Grundstück des heute Müller'schen Gutes (Johanna Müller-) gehört heute

noch eine Wiese zwischen Renth und Fichtenhölz, die
frühere Galgenwiese. Hierauf soll sich ein Galgen be-
finden haben. Auf Befehl eines Herrn von Luttergeiz
soll hier ein Bürger von Renth aufgehängt worden
sein, da er Hordiebstahl begangen hatte.

Das Freigut gehörte als Lohnhof sowie die 6 Fronhöfe
ursprünglich zur Herrschaft Luttergeiz. Auch der
"Rau", ein großer Wiesenplan, jetzt im Besitz von
Leonhard Jüng, gehörte früher zum Freigut und
kam dann als Heiratsgut zum Rittergut Schönfeld;
bis es Gottesgrün wieder zurück kam. Auf dem
Freigut sollen eine Zeit lang 2 Gräfinnen von Luttergeiz
gelebt haben, die wahrscheinlich eine Kapelle erbauen
ließen auf dem Platz wo unsere heutige Kirche
steht. Eine Unterlage hierfür gibt es aber nicht.

Durch Vertrag zwischen Johann Friedrich dem
Großmütigen von Sachsen (1532 - 1547) und Heinrich
dem Älteren Herrn von Plämen, Greiz und Krauch-
feld (1506 - 1572) vom 30.5. 1544 wurde Gottesgrün
(Götzengrün) bisher ein Filial des kursächsischen
Beiersdorf, ein solches von Hermannsgrün.

Am Donnerstag nach Mathaei (23. Sept. 1507)
erhielt Michel von Bolgstedt II. Hitz, Dorf und Kretschmar
an Renth, sowie Dorf und Hitz Hermannsgrün
in Lehen. Diesem Michel von Bolgstedt wurden bei
Angliederung eines Theiles mit seinen Lehns Herren,
den Herren Rents von Plämen, Herren an Greiz,
durch ein Mann- oder Lehnsgericht Donnerstag
nach Mathaei (23.9.1507) das Kirchenlehen im
Hermannsgrün, die oberen und niederen Gerichte

(über Hals und Hand im Dorfe Rindwik samt einer
Feinstätte, auch über die Untertanen, deren Güter
und Häuser an Kalmer, Molesdorf, Stendeck, auf
der Heide an Gottesgrün und Hermannsgrün), die
er bisher noch nicht besessen hatte, sowie für die
vormals an Rindwik gehörigen Fronhöfe in Reinsdorf,
ein ganzer und zwei halbe Höfe in Gottesgrün
angesprochen.

1. Das heute Joachim Köhler gehörige Gut,
ein ganzer Fronhof.

Festgestellte Besitzer: 1507.... Beher, 1617 Georg Wekel,
1525 Georg Seyffert, 1741 Georg und Michael Seyffert,
1741 Michael Seyffert allein, 1826 Johann Georg Seyffert,
1832 Christian Friedrich Paumuler, 1858 Carl Friedrich Hüpper,
1863 Gottfried Ditrich, 1887 Robert Albert, 1938 Wolfgang
Köhler, 1961 Wolfgang Köhler, 1983 Joachim Köhler.

2. Das heute Klaus Oelschlegel gehörige Gut,
ein halber Fronhof.

Festgestellte Besitzer: 1507.... Sadise, 1617 Hans Wekel,
1634 Jacob Wark, 1641 Hans Prischer, 1725 Michael
Frühauß, 1738 Christian Frühauß, 1758 Michael
Frühauß, 1788 Johann Michael Stendeck, 1832
Christian Friedrich Stendeck, 1851 Johann Christian
Scheffel, 1898 Gottlieb Schümann, 1899 Franz
Schümann, 1899 Otto Oelschlegel, 1948 Ernst
Oelschlegel, 1982 Klaus Oelschlegel.

Zeitungsblattsamml.

Gottesgrün 182
Dr. Fritz

Frühjahr Zeit. v. 3. Okt. 1934 (Aug. u. J. 10 21/1934)
" Die Einweisungsfahrt von Pöfchen Döfchen 1566-1623."

Gottesgrün (Götzengrün): In diesem Dorf sind 9 Feuerstätten und geessene Erbmänner, haben 4 Höfe (1583).

Kug (Klug), Hans	200		40	3	3	1	Kug (Klug), Hans		
Didel, Andres	100		20	4	1	1	Didel, Andres	Tittel, Andreas	Becher, Hans
Forbriger, Melchior	200		50	3	2	1			Dietel, Caspar
Kiefling, Blasius	30			2			Kiefling, Blasius		
			6						Klug, Hans
Zimmer, Thomas	80		20	3	1	1			Leutolt, Michel
Mals, Hans	600	19	100	8	6	3	Mals, Hans	Mals, Andreas	
Mals, Jobst	200		15	5	4		Mals, Jobst	Mals, Jobst	
							Meißner, Caspar		
Merkel, Martus	600		55	6	5	2	Merkel, Jacob	Merkel, Martin	Merkel, Merten
							Neideck, Georg	Neideck, Georg	Neideck, Jacob
Puschner, Balten	200		40	3	3	2	Puschner, Balten	Puschner, Balten	Puschner, Hans
									Reinholt, Hans
Reißmann, Lorenz	200		50	8	6	2	Reißmann, Lorenz	Reißmann, Lorenz	Reißmann, Hans
Schaufuß, Elm (Hg)									Schneider, Heinrich
Seuffel, Nicol	200		15	3	2	1	Seuffel, Nicol	Seuffel, Nicol	

Fortsetzung folgt

3. Das heute Arno und Christa Engelhardt geb. Hüpfert
gehörige Gut, ein halber Fronhof.

Festgestellte Besitzer: 1507 Hans Simon, 1615 Hans
Machold, 1648 Georg Prinschmet, 1725 Michael Feinstel,
1740 Gottfried Feinstel, 1788 Michael Feinstel, 1832
Henriette Feinstel, 1845 Friedrich Wilhelm Hüpfert,
1892 Friedrich Hüpfert, 1938 Arthur Hüpfert,
1959 Arno und Christa Engelhardt geb. Hüpfert.

Wie schon erwähnt, ist der eine der drei für Lein-
röndrucke Frondienste leistende Hof jetzt Engelhardter
Besitz. Im Dreißigjährigen Krieg gehörte das Gut
Hans Machold. Von ihm wird berichtet, daß er
heimlich davon zog, worauf sein Gut unbekannt
liegen blieb, "welches bei diesen bösen Kriegzeiten
ganz über den Haufen geworfen und an Gründe
gegangen." Dem ganzen und dem anderen halben
Frongut ist es nicht besser ergangen. Ebenso den
zahlreichen Viertels- und Achtelshöfen, unter
deren Besitzern man die Namen Vekel, Rödel,
Cauis, Maltz und Feinstel vielfach antrifft,
Namen, die später auch unter den Besitzern
der Pferdefrongüter vorkommen und die heute
noch in Gottesgrün, Reindruck und Mohlsdorf
bestehen sind.

Trotzdem die eingäskelter und verlassenen Güter,
von den Erb-, Lehn- und Gerichtsherren nur für
die auf ihnen ruhenden Lasten (Erbzinsen und
Frondienste) angeboten wurden, wollten sich keine
Käufer dafür finden. Niemand getraute sich,

ein in Trümmern liegendes, oft Jahre ohne Aufbau und Pflege gebliebenes Anwesen zu übernehmen und anfangen solange der verheerende Krieg andauerte. Mühte man doch jeden Augenblick gewärtig sein, wieder im seiner Arbeit und Mühen Früchte gebracht zu werden.

Schließlich stellten sich doch, wenn auch zaghaft, Kämpfer für diesen und jenen Hof ein, die bereit waren, ihn gegen Entlohnung von Fron und Zins zu übernehmen, aber erst nachdem der Lehnherr die Felder zum Teil hatte selbst bestellen lassen und noch etliche Sack Getreide sowie zwei Stück Vieh dazu gegeben hatte. Aber trotzdem konnten sich die neuen Besitzer auf den zerstörten Höfen nicht halten und manche einer hat sich bei Nacht und Nebel wieder davon gemacht. 1648 läuteten die Glocken den westfälischen Frieden ein und ein Hoffnungsstrahl für die Zukunft wurde sichtbar.

Im Jahre 1633 wütete in unserem kleinen Ort der „Schwarze Tod“ die Pest, und hielt viele Leute unter der Bevölkerung.

Auch in einem Gefecht schwedischer gegen kaiserliche Landsknechte kam es während des Dreißigjährigen Krieges im Raum zwischen Bräun und Biersdorf. Wenn auch das Datum nicht feststeht, so darf man doch wohl das Jahr 1632 annehmen, als Wallenstein von Nürnberg nach Sachsen zog, wohin ihm der Schwedenkönig Gustav Adolf folgte. Versetzt auf Gottesgrüner

Hier gefundene Hufeisen schwedischer Abstammung
 könnten Zeugen dieses Kampfes sein. Auf dem
 Grundstück Erik Küller (damaliges Freigut) wurden
 auf kleinem Raum etwa 100 schwedische Hufeisen
 gefunden, was darauf schließen läßt, daß sich
 dort wahrscheinlich eine schwedische Feldschmiede
 befunden hat.



Das damalige Freigut heute Anwesen von Erik Küller
 (Johanna Küller).
 Im Vordergrund unter Naturschutz stehendes
 Biotop.

Auch während der Zeit des siebenjährigen Krieges (1756-1763) hatten Gottesgrün und die Nachbarorte viel zu leiden. Einzelne heimmachende Trupps der Österreicher, Preußen und Bayern brandschatzten die Güter, verwüsteten die Felder und stellten mitunter unmenschliche Anforderungen an die bauerliche Bevölkerung.

In den Jahren 1818 und 1819 wurde die Chaussee von Greiz nach Weiden mit Anschluß über Gottesgrün nach Reichenbach gebaut.

Der Bau der Eisenbahn von Greiz Ansbachthal nach Bamberg mit Haltestelle in Mohlsdorf wurde im Jahre 1865 vollendet. Trotz ständiger Bemühungen der Gemeindeverwaltung, die sich immer wieder für einen Haltepunkt der Eisenbahn in Gottesgrün einsetzte, konnte dieser Plan nicht realisiert werden.

Unsere evangelische Dorfkirche wurde im Jahre 1657 erbaut, desgleichen wohl auch unmittelbar in dieser Zeit die Kirchenschule.

Eine Glockenweihe fand am 24. Juni 1849 und eine Orgelweihe am 27. August 1854 statt.

Im Jahre 1616 starb das Haus Obergreiz aus. Es erfolgte eine erneute Landesteilung. Seit 1625 gehört Gottesgrün zu Untergreiz. 1768 Ober- und Untergreiz vereinigt zu Reuss a. L.

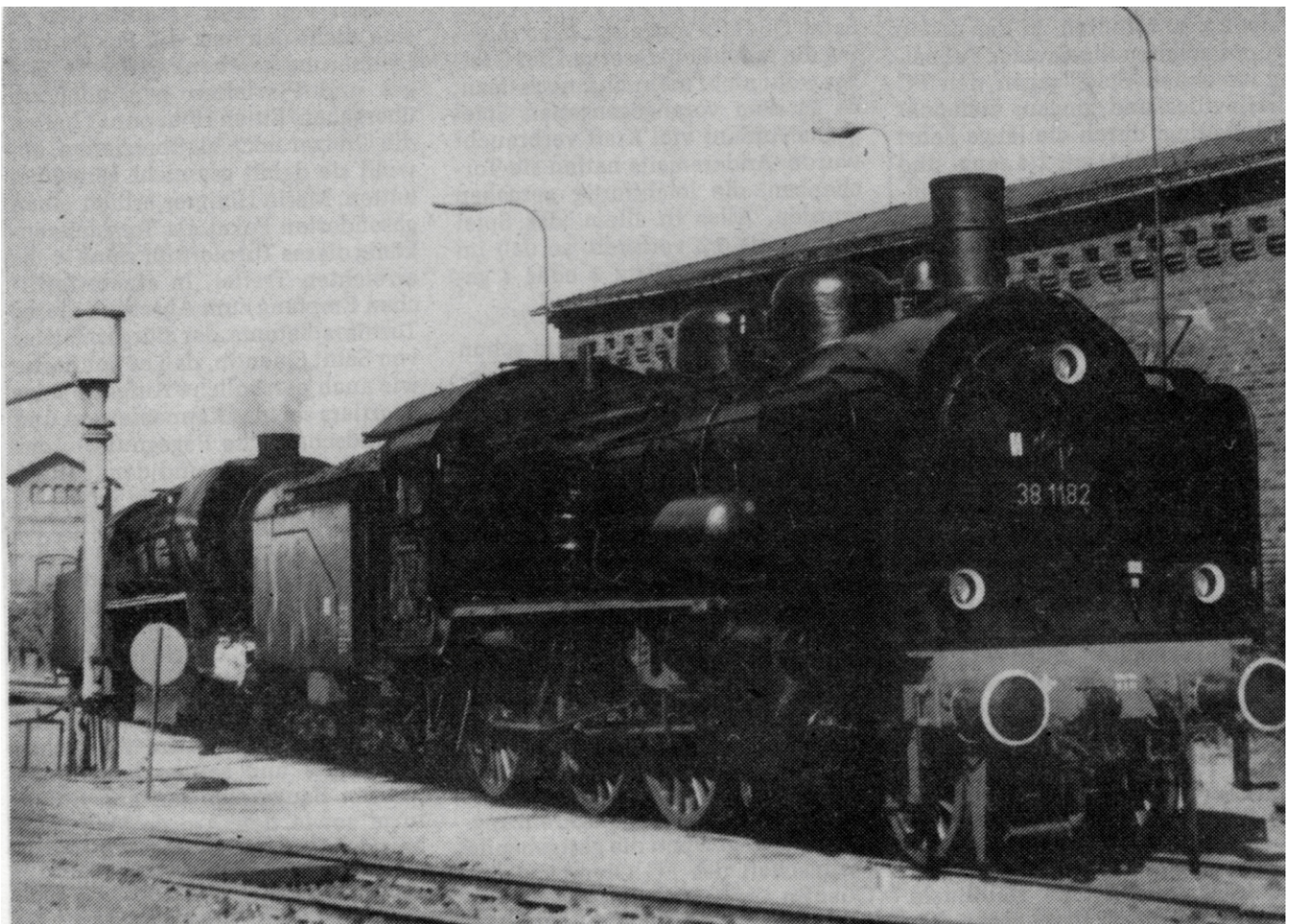
Die unteren Verwaltungs- und Gerichtsbe-

125 Jahre Greiz-Brunner Eisenbahn

Genau fünf Jahre nach dem letzten Eisenbahnjubiläum der Stadt Greiz, heißt es am 22. und 23. September wieder „Freie Fahrt“ für Dampflokomotiven, diesmal auf der Strecke Greiz-Neumarkt. Der 21. Oktober 1865 war der Tag, an dem die Stadt Greiz endlich einen Bahnanschluß erhalten hatte und somit eine Verbindung an die seit 1853 bestehende Hauptstrecke Leipzig-Reichenbach (Vogtl.)-Hof möglich wurde. Der Endpunkt der von Brunn/Sachsen ausgehenden 11,7 km langen Strecke war der heutige Bahnhof Greiz-Aubachtal. Erst im Jahre 1879 wurde durch den Bau des Hainbergtunnels, sowie der Hainbergbrücke die Verbindung zu der seit 1875 existierenden Strecke Gera-Greiz-Weischlitz geschaffen.

Text und Foto:

Andreas Reus



Körden übten weiter ihre Funktionen aus.

1800 Remp - Geisler Volkszählung, Frühjahr 1811
Gottesgrün 63 Häuser, 242 Einwohner.

Nach der im Landesarchiv in Geis liegenden Flurkarte vom Jahre 1811, der ein Besitzverzeichnis vom gleichen Jahre beigegeben ist, hatte Gottesgrün damals folgende Flur- und Grundbesitzer (die nach den Namen angegebenen Zahlen geben den Besitz in Scheffeln an, berücksichtigt sind nur die Eigentümer von Grund und Boden, die mehr als 1 Scheffel Besitz hatten):

Johann Michael Kendeck 84, Johann Friedrich Seyffert 43, Christian Mithacher 74, Joh. Georg Müller 37, Michael Pannmiller 37, Joh. Christian Knauck 62, David Rödel 18, Joh. Georg Wetzel 6, Joh. Friedrich Hüpfer 223, Michael Hüpfer 81, Georg Friedrich Wetzel 46, Michael Beck am der Heyde 9, Michael Hüber 20, Johann Michael Dappler 36, Joh. Georg Fensel 9, Joh. Michael Kendeck 65, Joh. Michael Beck am der Kendeck 9, Joh. Michael Rohleder 27, Joh. Georg Wetzel 19, Joh. Heinrich Mithacher 39, Joh. Christian Hoffmann 2, Adam Friedrich Reismann 12, David Klug 4, Joh. Georg Seyffert 99, Joh. Friedrich Simon Trischler 4, Georg Fensel 60.

Die gesamte in Privatbesitz befindliche Fläche machte $8\frac{3}{4}$ Höfe aus. Insgesamt hatte der Ort damals 53 Scheffel bebaute Grundstücke und Gärten, 520 Scheffel Felder, 300 Scheffel Wiesen, 19 Scheffel Hütungen, 46 Scheffel Schaftrift,

245 Scheffel Hölzer, 23 Scheffel Teiche, zusammen
1209 Scheffel.

Im Jahre 1845 hatte Gonesgrün 46 Wohngebäude
mit 280 Einwohnern, Bauernhof zählte der Ort 14.

Seit dem im März 1855 erfolgten Zusammen-
schluß der Ämter Obergriz, Leutgriz und Dölan
zum Justizamt Griz, war dieses untere Gerichts-
und Verwaltungsbehörde. Die Patrimonialgerichte
der Rimergrüter Herrmannsgrün, Oberreinditz und
Unterreinditz bestanden bis zur Aufhebung der
Patrimonialgerichtsbarkeit im Jahre 1868.

Im Jahre 1868 erfolgte in Röss a. L. die
Trennung von Verwaltung und Justiz. Fortan
unterstanden die genannten Orte gerichtlich dem
Justizamt Griz II (Mit Oktober 1879 Amtsgericht
Griz) und verwaltungsmäßig dem Landratsamt
Griz.

Der letzte Reinditzer Erb-, Lehn- und Gerichtsherr
war Franz Leo von Raab. Er besaß Unterreinditz 72
und Oberreinditz 38 Jahre lang, beide Güter bis
in seinem Tode am 25. Nov. 1876.

In dieser langen Zeit haben die Rimergrüter die
bedeutendsten und einschneidendsten Veränderungen
in ihren Gerechtsamen, welche fast hundert hundert
bestanden hatten, erfahren.

Es erfolgte in diesem Zeitraum die Aufhebung
der meisten mit der Lehnseigenschaft verbundenen,

Anwesen von Anna Rohleder, früher
Pferdeponhof



weitgehenden gñtsherrlichen Vorrechte als: Landsstandschaft, Steuerfreiheit, Patrimonialgerichtsbarkeit, Berechtigung zur Ausübung der Jagd auf den Gemeindeflächen, Berechtigung zur Erhebung von Schenkgeldern, Recht auf Erteilung von Konzessionen, Bietzwangs- und Dienstzwangsrechte, Lehn- und Siegelgelder von den Untertanen usw.

Am 15. Okt. 1853 wurde ein Gesetz erlassen, die Ablösung der Frondienste betreffend. Alle und jede Frondienste an Hand- und Spanndiensten sind gegen die im Gesetz bestimmte Entschädigung ablöslich. Die Spanndienste der sieben Pferdefröner des Rittergütes Unter-Rindwik waren schon 1832 gegen eine Entschädigung von 660 Talern für den ganzen und 330 Talern für den halben Fronhof abgelöst worden.

Am 28. März 1868 Gesetz, die Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit betreffend. (Bestimmung über die rechtliche und politische Stellung der Rittergüterbesitzer, Gerichte der Rittergüter wurden aufgelöst, diese bestanden bisher aus dem Rittergüterbesitzer als Gerichtsherr, dem von ihm zu bestellenden Gerichtsdirektor, dem Richter und den beiden Schöffen, welche sämtlich der Gerichtsherr ernannte, Rechtspflege, soweit solche in Zivilrechtsstreitigkeiten, in Wapsachen und in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit Patrimonialgerichtsbehörden anstehen, ausschließlich den Justizbehörden übertragen).



Fachwerkbau des Anwesens Arno Rohleder, rechts
der Eingang mit Wappen - Foto an der
vorderen Seite.

Durch die allgemeine Entwicklung und namentlich durch die Industrialisierung im Raum Greiz; Reichenbach-Zenklroda nach 1870 nahm das Industrieproletariat zu. Dies verdeutlichen uns in erster Linie die Einwohnerzahlen.

Nach dem Sturz der Monarchie in der Novemberrevolution 1918 gehörte Gottesgrün zu dem im November 1918 geschaffenen Freistaat Reuß a. L. von April 1919 ab zum Volksstaat Reuß und seit dem 1. Mai 1920 zum Land Thüringen. Ab 1. Oktober 1922 wurde Gottesgrün dem thüringischen Landkreis Greiz angegliedert.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 wurde die frei kommunale Selbstverwaltung für lange Zeit beendet.

Der zweite Weltkrieg 1939-1945 forderte in unserer kleinen Gemeinde das Leben von 45 Männern. Im Juli 1945 lösen sowjetische Truppen die Amerikaner ab und errichten die sowjetische Besatzungsmacht.

Mit der Gründung der DDR entfaltete sich die kommunistische Herrschaft. Sie führte im Juli 1952 zum Ende des Landes Thüringen. Gottesgrün gehört seitdem bis 1990 dem Kreis Greiz im Bezirk Gera an.

Dem Fleiß und der Initiative der Bürger unseres Ortes ist es zu verdanken, daß im Jahre 1962 eine Leichenhalle erbaut werden konnte, die schon lange ersehnte Wasserleitung wurde

geschaffen und damit die Wasserversorgung gesichert, Bachbegradigungen und Wiesenentwässerungen wurden durchgeführt. Anfang der 70-iger Jahre bekam die Dorfsraße eine Asphaltdecke und schaffte damit die Voraussetzung um einen ständigen Busverkehr durchführen zu können.

Die 1956 realisierte Straßenbeleuchtung wird 1979 durch eine neue mit bis zu 22 Bremsstellen ersetzt. Turnhallengebäude und Gaststätte wurden umgebaut, renoviert und eine Toilettenanlage errichtet.

1962 erfolgte die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft, die zur Gründung der LPG führte.

Die friedliche Revolution 1989/90 ließ das Land Thüringen als einen Teil des wiedervereinigten Deutschlands neu entstehen.

In ihm erlangte auch Gottesgrün seine freigeählte kommunale Selbstverwaltung zurück.

- Quellen: Chronik des Gesangsvereins Gottesgrün
- Hist. Landesarchiv „Michaelisbündl“
 - Heimatbote 10/187 Dr. W. Amersfeldt
 - Unterlagen des Gem. bzw. Gottesgrün

Geographische Lage - Ortslage

Die Gemeinde Gottesgrün liegt am Rande Thüringens und ist ein speziell ausgeprägtes Bauerndorf ohne Industriebetrieb.

Es gibt lediglich 3 Handwerksbetriebe und 2 Gewerbebetriebe.

Von den einst 22 landwirtschaftl. Betrieben bestehen heute nur noch 2 die Land- und Viehwirtschaft betreiben.

Politisch gehörte der Ort immer an Thüringen und zum Landkreis Greiz. Die Entfernung zur Kreisstadt beträgt ca. 9 km. Die Höhenlage des Gemeindegebietes wird bei einer Höhe von 355 - 380 m ü. NN eingestuft.

In der Umgebung des Ortes Greiz ist das Devon mit verschiedenen Diabasen ausgeprägt. An seinen abfallenden Flanken wird der Ostthüringische Hauptsattel vom Knäuel (Granwacken, Tonschiefer) überlagert, ein Knäulstreifen durchzieht das Kreisgebiet von Südwesten nach Nordosten, bis zum Sächsischen Laagweg (Leukaug Rendsch-Teichwolf-Ramsdorf, die Grenze zwischen Knäuel und Rotliegendem).

Die von Süden nach Norden allmählich abdachende Rumpfebene mit einer durchschnittl. Höhe von 400 m NN wird nur an wenigen Stellen von „Häutlingen“ überragt.

z. B. der „Katzenberg“ bei Kahmer (476 m) ein Naturbarock von Gottesgrün.

Morphologische Lage: Hoch, Talschlüß

Geologie: Knäuel, Rotliegendes

Wasserlage: Quellen

Die klimatischen Verhältnisse sind bei einer mittleren Jahrestemperatur von 7,5°C als mild zu bezeichnen. Die mittlere Jahresniederschlagsmenge liegt bei 700 mm. Die Hauptwindrichtung ist Westen.

Flurinteilung nach Flurkästen

Flur 1: „Im Dorf“ von Nr. 5 - Nr. 17

Flur 2: „Im Dorf“ von Nr. 19 - Nr. 41

Flur 3: „Im Dorf“ von Nr. 42 - Nr. 55 mit Bebauung

Flur 4: Von Gemarkung Brünn bis zur Ortsstraße
Nr. 56 nach Renth.

Die Auerverbindung verläuft von Flur 5
zur Gemarkung Renth.

Flur 5: Von Gemarkung Brünn (Sachsen) bzw. Kahmer
bis Flur 2 und 3 von Gottesgrün. Die Auer-
verbindung läuft von Flur 6 zur Flur 4.
Diagonal durch die Flur verläuft ein
Teil der Eisenbahnlinie Gieß-Neimark.

Flur 6: Von Gemarkung Kahmer (Hirmlachsweg und
Verbindungsstraße Gottesgrün/Kahmer) bis
zum Ortsingang bzw. oberhalb vom BHG
Schuppen. Die Auerverbindung läuft von
der Gemarkung Renthauk bis zur Flur 5
in Gottesgrün.

Flur 7: Rechts und links von Krüschwitz Weg (Gottesgrün
Dorfstr. bis zur LI 086. Die Auerverbindung geht
von Renthauk Flur 5 - Flur 8 Gottesgrün.

Flur 8: Von Gottesgrünner Str. bis L I 086 und der
Landstr. Rente Richtung Fichtenrente.

Flur 9: Gemarkung Rente bis zur Gemarkung
Franken / Leubitz und die Quer verbin-
dung von Gemarkung Beiersdorf bis zur
Flur 10 von Gottesgrün.

Flur 10: Von der L I 086 bis zum Werdauer Wald
und von der Kendeck (Jacob) bis zur
Fichtenrente.

Gesamtfläche des Gemeindegebietes	396 ha
Landwirtschaftliche Nutzfläche	331 ha

Flurnamen

Im Flur 1: Im Dorfe, Die kleinen Wiesen, Sumpfwiese,
Erbwiese, Die Bergwiese

Im Flur 2: Im Dorfe

Im Flur 3: Im Dorfe

Im Flur 4: Lühlwiese, Auf der Heide, Im alten Räumle

Im Flur 5: Eichwiese, Auf der Heide, Die Erbwiese

Im Flur 6: Auf der Heide, Die Gottesgrüner Häuser

Im Flur 7: Die Eichwiese, Auf dem kalten Rande

Im Flur 8: Die Scheibe, Die alte Wiese, Die Lankwiese,
Die alte Leide, Auf dem kalten Rande

Im Flur 9: Auf dem kalten Rande, Der breite Stein,
Gartenwiese

Im Flur 10: Im Gründe, Tännicht
Die Fluren grenzen an Rändwies,
Gemarkung Ländwies

Die Gesamtlänge der Gemeindegrenze beträgt 9,4 km

6. Nr. 48 1938 Martin Winkler
 1957 Dora Burghardt geb. Winkler
 1990 Rolf ü. Ursula Gröbler geb. Winkler
7. Nr. 34 1938 Bauer, Paul (Kleinbäuerhof)
 1981 Bauer, Johannes
 1985 Hauschel, Heidrun ü. Thomas durch
 Kauf erworben
 1988 altes Bauernhaus abgerissen und
 Eigenheim erbaut
8. Nr. 15 1938 Oswin Müller ü. Frau
 1956 Hildegard Hofmann geb. Müller
 1960 Kurt Robert Hofmann
 1971 Jitta, Petra ü. Stefan Hofmann
9. Nr. 58 1938 Frieda Pekold
 1970 Dorothea Jacob geb. Pekold (Hans Kendeck)
10. Nr. 13 1938 Wimpfied Schützel ü. Frau (Kunstmalen)
 1950 Jahn, Walter
11. Nr. 33 1938 Jüng, Albin ü. Frau (Bäuerhof)
 jetzt Leonhardt Jüng
12. Nr. 11 1938 Lina bzw. Albert verstorben durch
 Hingst Köhler
 1948 Gertrud Köhler geb. Albert mitschreiben
 1961 Wolfgang Köhler
 1983 Joachim ü. Birgit Köhler

13. Nr. 30 1938 Mahn, Kurt
1975 Künwert, Helmut (Enkel)
14. Nr. 46 1938 Hübner, Erwin u. Frau (Bauernhof)
1979 Linke, Anneliese geb. Hübner
15. BHG
Schuppen 1938 Spar- u. Darlehnskassenverein e. GmbH
Gottesgrün, bis 1965 Umwandlung
in VdGB BHG
1965 übertragen an LPG Gottesgrün
1991 Rückkauf der Gemeinde
16. Nr. 64 1938 Mithacher, Erich (Bauernhof)
1982 Schneider, Brünhilde geb. Mithacher
1989 Löffler, Jens durch Kauf erworben
17. Nr. 57 1938 Hugo Hüpfer's Erben (Anna Hüpfer)
Einfamilienhaus
1946 Müller, Wolfgang (gesetzl. Vertreter
war Kurt Müller)
1951 Müller, Wolfgang
18. Nr. 45 1938 Petold, Friedreich (Bauernhof)
1952 Erbgemeinschaft der Kinder
1966 Müller, Ilse geb. Petold
19. Nr. 20 1938 Müller, Erwin (Bauernhof)
1956 Müller, Frieda (Elke Frau)
1985 Müller, Hermann (Sohn)

Straßen - Brücken - Teiche

Kommunales

Straßen

1.	Ortsstraße	Länge	1,7 km
2.	Str. nach Kahmer	"	1,1 km
3.	Verbindungsstraße		
	zur L I 86	"	0,82 km
4.	Ortsstraße Heide	"	0,8 km

Brücken

1.	Bachquerung	- zur Heide
2.	"	- Richtung Kahmer
3.	"	- zum Gemeindeamt
4.	"	- zum ehem. Konsum
5.	"	- am Teich
6.	"	- am Park
7.	"	- Wetzl, Dieter priv.
8.	"	- zum Grundstück Müller, Ilse privat
9.	"	- bei Hönisch
10.	"	- bei Müller, Johanna

Teiche

Gemeinde

Privatbesitz

- Turnhallenteich	- Müller, Johanna
- Schulsteich	- Bandtkes Teich
- Teich bei Pannmiller	- Rohleders Teich



Anwesen von Wekel, Dörfer mit Bachquerung

Brunnen

Insgesamt gibt es im Ort noch 30 funktionstüchtige Brunnen von denen 3 im Gemeinde- und 27 im Privatbesitz sind.

Die letzte Wasserprobung wurde 1988 durchgeführt, wobei die beste Wasserprobe bei Frieder Wewel festgestellt wurde.

Straßenbeleuchtung

1956 Diskussion über erste Straßenbeleuchtung und Realisierung

1959 Ortsteil „Heide“ wird angeschlossen

1979 Neue Straßenbeleuchtung

Im Ort gibt es 18-22 Bremsstellen

Winterdienst

Seit 1973, der Gründung des Gemeindeverbandes, wurde der Winterdienst durch Verträge zwischen GV Mohlsdorf und der LPB „Greiz Ost“ geregelt.

Seither war der Gottesgrüner Bürgermeister verantwortlich für den Winterdienst im Gemeindeverband.

Seit 1990/91 für Rindwik und Gottesgrün Jahresvertrag mit der noch bestehenden LPB für kommunale Straßen. 1991/92 Rindwik und Gottesgrün gemeinsamer Vertrag und Vertrag mit Landwirten zur Absicherung der benötigten Fahrzeugen.

1992 wurden 10 neue Strengmittelbehälter aufgestellt.

Auszüge aus Protokollen der Gemeindevertretung

Kommunales

Aus den Protokollbüchern der Gemeindevertretung:

- 1905 - Anschaffung von einheitlichen Feuersteinen im Land
- Renovierung Gemeindefaßhaus (jetziges Gemeindeamt)
und Anschaffung von neuen Öfen
- Ausbau für den Schulpfütz
- Anschaffung von 4 Pumpen für Gemeindefrönnen
- 1906 Gründung der Pflichtfeuerwehr
- 1908 - Elektrifizierung, Reichenbacher Elektrizitätswerk
- Bau Trafostation
- 1909 - Fernsprechananschluß für Fleischermeister und
Gastwirt Paul Kötter und Gastwirt Emil Tröger
mit Eigenbeteiligung
- Straßen anlage besser und gewalzt,
Fremdfahrer müssen Straßengebühren an
Gemeinde zahlen
- 1910 - Einen Antrag auf Haltestelle der Eisenbahn
wird nicht ausgesprochen
- 1911 Errichtung einer Schlachthausanlage auf dem
Grundstück des Gastwirtsbesitzerin Friederice
verw. Müller in Gottesgrün

- 1912 - Wegerneuerung nach Fränkenthal und Karmet
 - Verkauf Gasthof Tröger an Schink, Renth
- 1913 - Gasthof Tröger kauft ab
 - 31. Dezember Auflösung der Gemeindekranken-
 kasse und Anschluß an Ortskrankenasse
 mit Zahlstelle in Mohlsdorf.
- 1914 - Einsatz von Kadetwachen während des Krieges
 - Frauen, deren Männer im Krieg waren wurden
 monatlich mit 3.- M unterstützt. Da die Gelder
 der Gemeinde nicht ausreichten, wurde eine
 Anleihe bei Ferdinand Jüng von 1000.- M
 aufgenommen. Ernst Wekel gab 300.- M,
 Friedrich Hüpfert 150.- M. von der fürstlichen
 Landesregierung wurden 1200.- M geliehen.
- 1919 - Straßen- und Wegebau nach Ende des Krieges,
 Schwierigkeiten bei Beschaffung von Sand und
 Asche. Schlacken vom Porzellanwerk Fränkenthal
 wurden verwendet.
 - Zur Linderung der Not wurde der Kinderpreis
 für Kinder um die Hälfte gesenkt, wie es
 bereits in den umliegenden Gemeinden der
 Fall war.
 - Im Mai 1919 tritt neues Schulgesetz in Kraft
 Die alte Schulkommission wird entartet und
 ein neues Schulamtseß gebildet.

- I Ortsleiter Alfred Biergiebel
 - II Gemeindevorstand August Grämpner
 - III Mitglied d. Gem. Rates Wilhelm Küller
 - IV 2 Mitglieder aus der Gemeinde, welche der Gemeinderat auswählte
- Robert Händel
Arno Küller

- 1919 - Anleihe von 2000,- M bei der Landesregierung zur Erwerbslosenfürsorge, da die Zahl der Arbeitslosen ständig stieg und die Gelder aus der Gemeindekasse aufgebraucht waren.
- Anschaffung einer Brückenwaage.
- 1920 - Erste Vorschläge zum gemeinsamen Schulbau mit Rindwik wurden vom Gemeinderat abgelehnt.
- Resolution an Reichsregierung verfaßt gegen gewaltige Preissteigerung der Lebensmittel
- In Gemeinde wiesen wurde Torf gestochen (Probe ergab guten Heizwert) zur Linderung der Kalkknappheit
- 1921 - Turnverein stellt Antrag auf Gewährung eines Grundstückes für Turn- und Spielzwecke.
- 1924 - Allgem. Turnverein erwirbt Grundstück - 50 M pro qm - zum Bauen einer Turnhalle mit Gasthof. Der Gemeinde würde das Borkamprecht übertragen.

1924 - außergerichtliche Abgabe beschlossen, da Gemeinde-
kasse über kein weiteres Bargeld mehr verfügte.
Jeder Landwirt zahlt pro ha seines Besitzes

- 1,50 M

" Hornsweist 1. - M

" Lohm- u. Gehaltsanpf. - 1,50 M

Reuter und Arbeitslose würden eingeschlossen.

- Gemeinde zahlt $\frac{2}{3}$ der Reparaturkosten
der Schule, desweiteren 150.- M zur Anschaffung
von Landkästen

1925 - Schulneubau erneut abgelehnt mit 2 gegen
3 Stimmen

- Hallenwerke des Allgem. Turnvereins

1926 - Anschaffung einer Nähmaschine für den Hand-
arbeitsunterricht

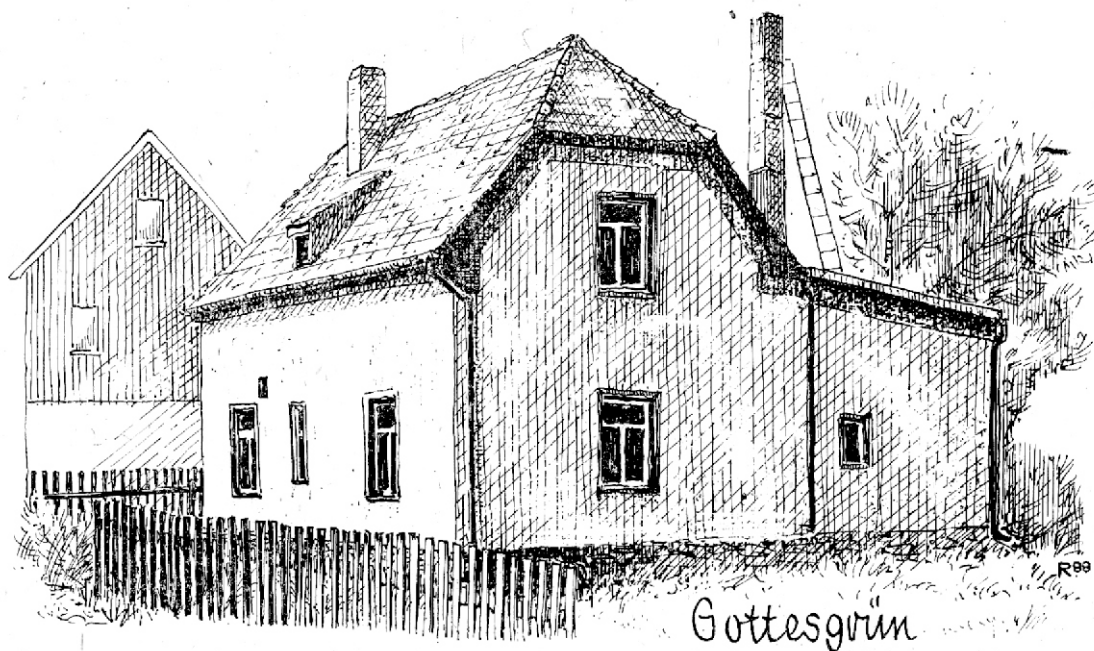
- Umbau Gemeindehaus, der Bau würde den
Bauherren Seidler und Wökel übertragen.
Kostenschätze beliefen sich auf 5000.- M,
Festtag war am 9.10.26

Zur Kostentilgung würde eine Anleihe bei
der Frädrichschen Sparkasse aufgenommen.

- Verkauf der Frieswieswiese an Knut Malm
zum Bau eines Wohnhauses

1928 Louis Adler übergibt seine Schankwirtschaft
an seinen Sohn Paul Adler.

- 1930 - Beschuss Straße Gottesgrün-Röthle bei Bedarf nur mit geringer Geschwindigkeit zu befahren.
- 1931 - 25 Jahre Pflichtfeuerwehr
- 1. Bürgermeister Arthur Pammiller wird gewählt
- 1932 - Einführung einer Plakatsäule von - 50 M monatlich und Aufstellung einer Anschlagstafel.
- 1933 - Wahlratsanweisung gewählt:
Vorsitzender: Wilhelm Kammann
Schlichtungsamt: Fritz Müller
- Straßenbau: Straße wird verbreitert, Gemeinde stellt Arbeiter, Lohn pro Stunde - 45 M, Kieseschlagen im Akkord 2,80 M Std. Hieran genehmigte das Reichs-Arbeits-Beschaffungsprogramm in Berlin 3000.- M.
- Gleichschaltung sämtlicher Organisationen durchgeführt. Konstituierung des Gemeinderates war erforderlich.
Er bestand aus der N.S.D.A.P. (Hitlerbewegung)
- 1936 - Umbildung der Pflichtfeuerwehr in "Freiwillige Feuerwehr"
- Sämtliche Löschwasserstellen wurden mit Tafeln versehen und kenntlich gemacht.



Gemeindeamt Gottesgrün

Zeichnung (1988): Wolfgang Randig

68

Gottesgrün

Als **Aktivisten der ersten Stunde** gelten im Ort Kurt Hahn, Ewald Lang und Wilhelm Naumann.

Der erste Bürgermeister war Ewald Lang.

Das Gemeindeamt war dort, wo es sich auch heute noch befindet, im Hause Ortsstraße 22.

- 1939 - Erneuter Anfang Schulneubau. Standort sollte auf Grundstück von Wolfgang Köhler sein, links der Straße nach Kahmer.
- 1940 - Baumeister Alfred Reißmann und Kurt Seifert werden beauftragt die neue Schule zu projek-
tieren. Kostenanschlag 40 000.- M.
- 1941 - Umformierung der Fineswetter mit
100% Anschluß vom Landrat
- altes Speichenhaus wird durch ein
neues ersetzt.
- Anschaffung einer neuen Motorspritze
(1943 realisiert) - Standort Tuschallee
- 1942 - Straßenverbreiterung und Bachregulierung
durch Arbeitskräfte aus dem Dorf.
- 1945 - 23. Oktober
- Erste Sitzung des Gemeinde-Anschluß nach
Ende des 2. Weltkrieges
Gemeindeanschluß: Kurt Halm, Alfred Meyer,
Albin Kirschwitz,
Fritz Müller,
Bürgermeister: Ewald Lang

Beschluß:

- Liquidierung des A.T.V. und Kulturvereins
- Übernahme der Turnhalle durch Gemeinde
- Anbau des Zimmers über Gemeindevorstand zwecks Aufbewahrung von Akten, Büchern, Fensterschutzkleidung der Fensterwächter und für Zusammenkünfte des Gemeindevorstandes.
- Schule renoviert und für Unterricht freigegeben
- Errichtung einer Schrebergartenanlage auf den Gemeindeflächen unterhalb des Teiches von Fritz Müller.

1946 6. Oktober

Erste Sitzung der neugewählten Gemeindevertretung

Bürgermeister: Wilhelm Kammann

(Alfred Meyer, Kurt Halm, Bruno Hofmann,
Albin Jüng, Paul Berner, Helmut Jüng,
Lina Göbel, Hertha Adler, Clara Kuhnert)

pol. Leiter der SED: Ewald Lang

1947 - Holzbeschaffung: Starkholzrodaktion für überalterte Bürger, Körperbehinderte und allein stehende Frauen. Alle Männer im Alter von 15-60 Jahren mußten daran teilnehmen. Bei Nichtteilnahme mußte eine Summe von 20.- M. Bußgeld gezahlt werden.

- Abfassung der Pachtverträge für Schrebergärten zur Linderung der Notlage zwecks Eigenanbau von Gemüse und Kartoffeln.

1947 - Kündigung der Pachtverträge für answärtige Pächter, da die Bodenreform es möglich machte, daß die Gemeinden ihren Einwohnern jetzt selbst Land zur Verfügung stellen konnten. Die Pachtfrist lief am 31.3. 1948 ab.

1949 - Bau der Brücke gegenüber Gemeindegasthaus fertiggestellt. Der Bau wurde in 1700 Arbeitsstunden bewältigt, dazu waren 98 Fichten Baumaterial notwendig. Die Kosten beliefen sich auf 4600.- M.

1949 zählte Gottesgrün 462 Einwohner, davon 141 Neubürger (Hausiedler und Heimatvertriebene) die in Gottesgrün ein neues Zuhause fanden. Der gesamte Wohnraum des Ortes betrug 4849 qm. Es entfielen auf jeden Neubürger 11 qm und auf jeden Altbürger 7 qm. Es fehlten Möbel und Öfen. Durch Ankauf von Kiehlholz von hiesigen Landwirten, war es möglich, daß Herr Tischlermeister Harry Fühsten Möbel herstellen konnte um den größten Bedarf zu decken. Viele Angewiesene fanden in den ersten Tagen Kost und Unterkunft in der Turnhalle bei dem Gastwirtepaar Walter und Else Paumier. Die verabreichten Lebensmittel waren Spenden der Bauern des Ortes.

1950 - Laut Polizeiverordnung vom Mai 1950 wurde eine neue Hausnummerierung in der Gemeinde vorgenommen.

- 1950 - Beschluß der Gründung einer demokratischen Sportgemeinschaft
- Regelmäßige Filmabende 2x monatlich
 - Beschluß zur Eröffnung einer Konsumverkaufsstelle
 - Volksschor Gottesgrün trifft sich wöchentlich zu Übungsstunden

1951 15. Oktober

- Verwaltung des Gasthofes durch die Gemeindeverwaltung übernommen. Damit würde die Verwaltung durch die Jugend GmbH Erfurt abgelöst.

1953 29. Mai

- Olga Köhler erhält die Wiederanlassung ihres Gewerbes als Damenschneiderin.

1954 - Badregulierung von Turnhalle bis zur Gemeindegrenze Rändau (ca 800 m)

1955 - Gemeinderat beauftragt die Eingemeindung der Anwesen von Rohleder, Kuhn, Fentzel die zu Rändau gehören. Noch im Jahre 1841 gehörten diese Anwesen zu Gottesgrün, durch den damaligen Straßenbau von den Göttschken zu Ober-Rändau wurden diese Anwesen unter deren Lehnsherrschaft gebracht.
16.6.55 erfolgt Zustimmung zur Eingemeindung

- 1956 - Bepflanzung der Straße nach Kalmus mit Obstbäumen
- Verbindungsstraße von Gottesgrün nach Landstraße
Grenz-Weiden wird neu beschottert.
- die ausgebauten Grünanlage wird als Ruhe- und
Spielplatz freigegeben.
- 1957 - Antrag Dachdeckermeister Johannes Hönisch zur
Errichtung eines Wohnhauses
- Bemühungen den Ortsrat über Gottesgrün
an besten Stellen an schlechten Straßenverhält-
nissen.
- 1958 - Projektierung Leichenhalle
- 1959 - Ortsteil Weide erhält Dorfbeleuchtung
- 1960 - Bau der Leichenhalle
- Gründung der LPG
- 1962 - Beginn Bau der Wasserleitung
- 1964 - 6. Februar Gründung einer DRK-Gruppe
- 1965 - Gründung Verkehrssicherheitsaktiv
- 1968 - Schwermetallbau
- Straßenbau wegen Arbeiter-Berufsverkehr
- 1969 - BSG "Traktor" gegründet (15 Frauen nehmen
regelmäßigen Sportbetrieb auf - Gymnastik)



DAS ZIMMER DES JUGENDKLUBS GOTTESGRÜN. Die Jugendlichen haben sich diesen Raum selbst ausgebaut und gestaltet. Seit 1981 steht er ihnen in seinem jetzigen Glanz für Vorträge, Versammlungen und Diskotheken zur Verfügung.
(Foto: Vw/Freund)



Um- und Ansbau der Turnhallengaststätte 1975

- 1972 - Gemeindeverband Geis-Ort gegründet, Gottesgärtchen
Beitritt
- Heigelturm neu eingedeckt, erhält zweifach festem
Anstrich
 - Dorfstraße erhält eine Teerdecke
 - DRK-Gruppe erhält „Ehrenurkunde mit
Plakette“ aus Anlaß des 20-jährigen Bestehens
des DRK in der DDR
- 1974 - Feuerwehrgeschäulehaus in Form einer Fertigteil-
garage errichtet, Kosten 10,0 TM sind Eigen-
leistungen der FF
- Bau des Wäschhäuschens am der Brühlhaltestelle
- Turnhalle -
- 1975 - Renovierung, sowie Neu- und Ausbau der
Turnhallengaststätte
- Planung einer Kläranlage
- 1977 - Gewerbebetriebs für Renate Hering zum führen
der Turnhallengaststätte
- Gründung Gemeindeverband Mohlsdorf
- 1978 - 1.8.78 Gründung Jugendclub
- 15.8.78 Frau Gehrke übernimmt Turnhallengaststätte
 - Beginn der Baderegulierung 460m, 41 Bürger beteiligt
 - Birgit Köhler löst Kurt Halme in der Gemeinde-
bibliothek ab.

Gemeinschafts- arbeit trägt Früchte

In Gottesgrün geht es gut voran. Das ist für jeden sichtbar. Da sind beispielsweise zwei Schuttplätze, die sich im Ober- und Unterdorf befanden, und Schandflecken im Gesamtbild des Ortes darstellten, so gut wie verschwunden. Gegenwärtig entstehen dort durch organisierte Mach-mit-Einsätze eine Kleinsportanlage und ein Kinderspielplatz.

Es kommt also nicht von ungefähr, daß die Gemeinde bereits 1979 zweimal Sieger im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden – mach mit!“ im Gemeindeverband Mohlsdorf wurde. Auch im ersten Quartal dieses Jahres lagen die Gottesgrüner wieder an der Spitze.

Der Grund für diese erfolgreiche Bilanz der Gottesgrüner ist in der engen und kameradschaftlichen Zusammenarbeit aller in der Nationalen Front vereinten Kräfte zu suchen. So beteiligten sich auch Frauen der Ortsgruppe des DFD rege am gesellschaftlichen Leben in ihrer Gemeinde. Sie erhalten bei der Organisation ihrer Arbeit wertvolle Unterstützung durch den Bürgermeister, Kollegen Herbert Löffler. Er nimmt an Vorstandssitzungen und Gruppenversammlungen teil, hilft, so manches Problem zu lösen. In den zurückliegenden zwei Jahren ist es gelungen, alle Organisationen, die es in der Gemeinde gibt, arbeitsfähig zu gestalten. Der Ortsausschuß der Nationalen Front koordiniert, organisiert die politische Massenarbeit. Und wenn dann, für jeden Bürger sichtbar, sich das Ortsbild zum Positiven verändert, jeder die Früchte seiner Arbeit selbst ernten kann, wächst auch die Freude an der Arbeit, uns allen zum Nutzen.

- 1979 - Einbauung der Schlupfpläne, Anschluß an die Müllabfuhr
- Neue Straßenbeleuchtung und Erweiterung bis an die Rindwieser Höhe
 - September öffentliche Festsprecheinrichtung (Körtschek, Zweitauschuß vom Gemeindeamt)
 - Bester Jugendclub ausgezeichnet, 1981 Festigstellung des Jugendzimmers
- 1980 - Einrichtung Kleinsportanlage an der Turnhalle
- Abschluß der Badregulierung
- 1983 - Sparte Schafzucht am 5. April gegründet
(Die Sparte "Schafzucht" wurde auf Grund der Erhöhung der Produktion von Wolle für die Volkswirtschaft, sowie zur Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Schaffleisch gegründet. Der Sparte gehörten 18 Mitglieder an)
- 1986 - Gemeinde Gottesgrün erhält den Titel
"Schönes, sauberes und attraktives Dorf des Kreises Gera"
- 1987 - Titel "Schönes produktives Dorf des Bezirkes Gera" verliehen. Dieser Titel wurde 1989 erfolgreich verteidigt.
- 1989 - Zum 40. Jahrestag der DDR Ortsmitgliedschaft der Nationalen Front ausgezeichnet
- Windschutzstreifen an der Höhe nach Kahle errichtet.